Songtexte © Gisela Berndt

Nach Norden

Wenn die Wolken Dächer bauen
und wenn Wind die Häuser streicht
wenn Wege keine Schatten malen
und Wasser die Konturen aufweicht

Dann will ich nach Norden
wo es angefangen hat
die warmen Tage ohne Nacht
waren aus blauem Licht gemacht
bis die dunkle Kälte
nicht mehr zu Ende ging

Wenn Hell und Dunkel Plätze tauschen
und die Dämmerung Farben einwebt
wenn Straßenlampen heller leuchten
das letzte Blatt zu Boden geht

Dann will ich nach Norden
wo es angefangen hat
die langen Tage ohne Nacht
waren aus blauem Licht gemacht
bis die letzte dunkle Kälte
nicht mehr zu Ende ging

Wenn Fenster ihre Lider schließen
und wenn der graue Nebel fällt
wenn die Nacht die Türen öffnet
und den Fluss der Zeit anhält

Dann will ich nach Norden
wo es angefangen hat
noch mal alles nicht vermissen
noch mal gar nichts davon wissen
wie das anfängt wenn
es zu Ende geht

Im Kartenhaus

Willkommen hier im Kartenhaus
zu einer neuen Runde
für jeden gibt's ein neues Spiel
und wer verliert spielt weiter
bis zur allerletzten Stunde

Im Kartenhaus wird neu gemischt
verteilt wird was zu sehen ist
wer kennt die Karten die er zieht
für wen ist was man noch nicht sieht
die Karten sind schon aufgedeckt
und ungeniert wird eingesteckt
wer spielt mit mir wer gegen mich
ein Wechselreim von Tisch zu Tisch

Die Regeln bleiben ungenannt
nimmst du die Karten in die Hand
bist du zu deinem Spiel bereit
bist du dabei auf unbestimmte Zeit
gezinkte Karten sind im Spiel
und Trümpfe gibt es scheint's nicht viel
wer ist zum Spielen auserkoren
wer hat von Anfang an verloren

Ein Platz ist frei im Kartenhaus
zu einer neuen Runde
für jeden gibt's ein eigenes Spiel
und wer verliert spielt weiter
bis zur allerletzten Stunde

Nachtzug

Wenn es von der Decke schneit
Unaussprechliches erscheint
wenn nur das innere Auge sieht
was an ihm vorüber zieht
wenn der Herzschlag jäh entgleist
weil er nach einem Fahrplan reist
den niemand kennt oder versteht
dann ist dein Nachtzug auf dem Weg

Die Stationen sind bekannt
In diesem eng verschlungene Land
an manchen hält er jede Nacht
und unbeweglich gibst du acht
in welche Richtung er dich bringt

Was in der Bilderflut sich zeigt
sich wie ein Flusslauf dann verzweigt
verdichtet sich zum Handlungslauf
und wehrlos hoffst nur darauf
dass er dich nicht verschlingt

Wenn es von der Decke schneit
Unaussprechliches erscheint
wenn nur das innere Auge sieht
was an ihm vorüber zieht
wenn die Brandung sich erhebt
ihr Kamm dir einen Teppich webt
kann es geschehen dass du weißt
an welchen Ort dein Nachtzug reist

Was wie ein Drehbuch dir erscheint
aus einer längst vergangenen Zeit
öffnet die Tür zum Doppelleben
ohne den Schlüssel Preis zu geben
beim Durchgehen schließt sich diese Tür
und dann stehst du wieder hier
als wär‘s ein Anfang unter vielen
Nachtzüge folgen keinen Zielen

Häuserwand

Komm ich mal dir unsere Farben
auf die große Häuserwand
gegenüber deinem Fenster
schau noch mal raus bevor der Regen fällt
und sie leise wie Gespenster
morgen dann verschwunden sind

Grasgrün fiel der Sommerregen
auf den silbergrauen Weg
und flirrend blaue Luft lag
auf dem morschen Badesteg

dein glasig blaues Wasserauge
tief im flaschengrünen See
erdverbrannt schimmert die Haut
unter dem Schirm aus weißem Schnee

In der neongelbe Hitze
über‘m schwarzen Aschestrand
saß feuerroter ein Salamander
auf einem Stein am Wegesrand

nachtblau leuchteten die Wände
in dem Zimmer mit Balkon
im türkisen Wasserglas
verwelkt der roter Mohn

und schon lehnt die graue Luft
sich gegen deine Scheiben
sie hockt auf deinem Fensterbrett
schau noch mal raus bevor der Regen fällt
und sein trübes Violett
alle Farben mit sich nimmt

Wahrheit

Es schwindelt mich wenn dein Satzbau Sprünge macht
wenn nur dein Mund und nicht dein Auge plötzlich lacht
wir stehen in einer Schachtel und filtern ein Gefühl
weil keiner von uns einen Riss im Spiegel sehen will
Mit Mühe wahrst Du dein unruhiges Gesicht
ich seh‘ Dein Profil, doch Deine Augen seh‘ ich nicht
das taktische Kalkül ist schon viel mehr als nur ein Spiel
und wir halten in der selbst gestellten Falle einfach still
Ich habe viel zu lange in die Sonne gesehen
es bleibt nur der Schein zu dem wir wortlos uns verstehen
die Lüge balanciert auf unseren Zweifeln unserer List
sie weiß dass sie schon längst ein Teil
von unserer Wahrheit ist

Worte wie gemeißelt und Blicke wie bestellt
die Wirklichkeit wird dekliniert
bis sie in Scherben fällt

Ist es nicht Wahrheit was man vor den Augen sieht
und wenn das was man will eben nicht geschieht
ist es nicht Wahrheit all das was sich im Kopf abspielt
und auch das Wort das heimlich nach der Lüge schielt
was geschehen ist, ist auch wahr und doch
ist plötzlich hinter mir ein tiefes Loch

Alles richtig

Leuchtend rot lockt ein Ballon
lautes Rufen vom Balkon
ein Hund weckt grad den Abend auf
und warme Schatten schwirren

Hautkontakt im Linienbus
wie ein Anfang ohne Schluss
Comicbild an Häuserwand
lautlos ziehen Schwalben

Und ich habe nichts gesagt
und ich habe nichts gefragt
leises Lachen klebt an meinem Ohr
jedenfalls kommt‘s mir so vor

Ein Foto auf dem Rummelplatz
die Nachricht hat nur einen Satz
und der grün gefleckte Weg
liegt vor meinen Füßen

Und ich habe nichts gesagt
und ich habe nichts gefragt
nichts ist schwer und nichts ist wichtig
alles rund alles ist richtig